

erschließt täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.  
 Pränumerationspreis:  
 in loco:  
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — 6.  
 Halbjährig . . . 10 — 3.  
 Vierteljährig . . . 5 — 1.  
 Monatlich . . . 1 — 70.  
 Mit Befreiung in's Haus monatlich 2 — 10.  
 Einzelne Nummern 10 H.  
 Mit Postbefreiung:  
 im Inland:  
 Ganzjährig . . . 14 Kr. — 6.  
 Halbjährig . . . 7 — 3.  
 Vierteljährig . . . 3 — 1.  
 im Ausland:  
 Ganzjährig . . . 18 Kr. — 6.  
 Halbjährig . . . 9 — 3.  
 Vierteljährig . . . 4 — 1.  
 Alle die Reaction verantwortliche: Friedrich Roth.  
 Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unbrauchbare Briefe nicht angenommen.

# Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Subskription**  
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
 ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker Nachf. (M. Angenfeld & E. Loesner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.  
**Anfertigungspreis:**  
 Der Raum einer einspaltigen Garnitur kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mülhbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stela, Buchhandlung; in Kronstadt bei Helmarh Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 188.

Sermannstadt, Dienstag den 16. August 1904.

120. Jahrgang.

### Es ist ein Knabe!

Die Czarin ist am 12. d. Mittags eines Knaben genesen. Rußland hat also einen „directen“ Thronerben und die Czarenfamilie einen Trost in den Tagen schwerer Niederlagen und Heimlichungen. Gott ist gut und barmherzig. Wenn er Einem das größte Unglück auferlegt, geist er auch nicht mit den größten Freuden. Doch Gott weiß auch, wie Alles einzuheilen ist. Er ist ein wunderbar großer Symbolist, dessen Werke der Mensch nur begreifen muß, um sofort die Zukunft erfassen zu können, die der Neugeborenen harret. Der Czarin Sohn ist inmitten verheerenden Kanonenfeuers und beim Todestöcheln Tausender und Tausender von Kriegern zur Welt gekommen und selbst in die stille Stube, in der die Mutter des neuen Thronfolgers an Geburtswunden leidet, bringt das Grollen der stetig anwachsenden Revolution.

Ist das etwa kein Symbol der Zukunft? Ist das etwa kein Anzeichen, daß der russische Thronfolger, der jetzt das Licht der Welt erblickt hat, unter Kanonendonner und dem Röcheln der Sterbenden seinen Lebensweg wandeln wird? Oder bedeutet es nicht vielmehr, daß dies der Czar sein wird, auf den man nicht nur im Czarenpalast, sondern auch draußen in den Dörfern und Städten des riesigen Reiches und auch in der ganzen weiten Welt gewartet hat? Auf einen Herrscher, der seinem Volke endlich die Verfassung gewährt, dessen Ankunft die Geschichte symbolisch damit bezeichnet, daß in der Stunde seiner Geburt das Blut in Strömen fließt, gerade wie die Chroniken von Heuschrecken-Regen und verheerenden Dürren, wenn sie von den Antecedentien eines weltumwälzenden Ereignisses erzählen. Wer kann in die Zukunft schauen und den wirklichen Sinn der symbolischen Merkmale mit Sicherheit erklären? Ist dieser Czarenprinzipal Der, von dem das Volk das viele Millionen zählende Reiches die Erlösung erhofft? Wird er ein ebensolcher Tyrann werden, wie sein Vater, Großvater und Urgroßvater? Wird er genug energisch sein, um die Machinationen und Strebungen der herrschenden altrussischen Partei junichte zu machen oder wird in seinen Adern das Blut des Vaters rollen, der — wie Ludwig der XVI. — nicht weiß, was er mit dem überkommenen ancien regime der Krone und des Baretens aller Menschenrechte machen soll?

Das Stellen des Herostops an der Wiege des Neugeborenen ist stark aus der Mode. Das Weissagen ist Sache alter Weiber, dennoch betreibt heute Europa dieses Geschäft und sieht neugierig der Zukunft dieses jetzt geborenen Fürstenkinds entgegen. In solch' verworrenen Verhältnissen ist wohl selten ein Thronerbe geboren worden, wie der jetzige russische, der den Namen Alexis führen soll. Rußland erleidet derzeit nicht nur im fernem Osten, sondern auch auf diplomatischem Gebiete Niederlagen auf Niederlagen. Dazu geht im Inneren des Reiches Alles drunter und drüber. Die Bezwingung der revolutionären Elemente bildet nahezu die Hauptorgie der Regierung, die sich genötigt sieht, ganz Rußland in einen Kerker umzugestalten. Die Revolution rückt trotz aller Gewalt, Polizei und Knute immer siegreicher vor. Diese Revolution hat nicht bloß darin Erfolge, daß sie mit Bomben gegen die Reaction argumentirt, sondern auch darin, daß sie sich die arbeitende Klasse und die Sympathie der gebildeten Elemente Europas erobert.

Die Geschichte der Revolutionen zeigt zwar überall, daß die bürgerliche Klasse gerne die Hilfe der Arbeiterklasse annahm. In den Schichten der französischen Bourgeoisie ist viel Arbeiterblut geflossen und die französischen Geldkönige verdanken die Sicherheit ihrer Burgen dem Muth der Arbeiter. Doch damals kämpfte die Arbeiterschaft noch nicht zielbewußt; in ihren Kämpfen hatte sie noch nicht den Stolz und Muth des Klassen-Bewußtseins. Die Eigenthümlichkeit und Kraft der russischen Revolution liegt aber darin, daß hier das Bürgertum Schulter an Schulter mit den zielbewußten und organisirten Arbeitermassen gegen den Czarenthron antritt.

Diese Revolution ist daher stärker und mächtiger, als jede andere, gleichwie ihr Gegner gewaltiger und mächtiger, als jeder andere Gegner ist. Diese Revolution muß der kommende Czar einerseits zur Abstützung bewegen, andererseits seinen Thron von seinen bisherigen gefährlichen Freunden, von der schwächlichen, dabei maßlos frechen Reaction befreien. Das ist aber wahrlich keine leichte Aufgabe! Die russischen Selbstherrscher sehen sich gegenüber viel bittereren Problemen, als die für Freiheit begehrtesten Menschen, die nur so leichtweg dem Volke Rußlands die Freiheit und Verfassung geben möchten. Die Lösung des schweren Problems ist — so scheint es — dem Kinde vorbehalten, dessen Geburt die czarischen Eltern so lange sehnsüchtig erwarteten. Nun ist es geboren. Sein Vater steht in tiefen Gedanken an seiner Wiege, seine Mutter betrachtet blaß und müde den Säugling. Beide fühlen und wissen, daß seine Geburt im Herzen von Millionen Hoffnungen, im Herzen von Hunderttausenden bange Befürchtungen erweckt hat. Welche werden die Stärkeren sein und welche wird dieses Kind dereinst begünstigen? Die Hunderttausende, die sich in Hülle und Fülle an dem Inhalt der Fleischkloppfe der Reaction mästen, oder die Millionen, die sich lediglich von den Idealen der Revolution nähren, weil sie nichts Anders zu essen haben?

Unsere Bürgerfrauen gebären ihre Kinder und drücken sie im seligen Muttergefühle an die Brust. Um wie viel unglücklicher, kleiner und ärmer ist die Czarin als Mutter, die, wenn sie ihr neugeborenes Kind an's Herz drückt, kein ungetrübtes Mutterglück empfinden kann, weil ihr das große Problem entgegenstarrt, dessen Vorkämpfer sie das Leben geschenkt. Und vielleicht wird er nicht einmal der Vorkämpfer, sondern gar das Opfer des Problems sein. Wer kann wissen, was aus diesem Kinde werden wird? Der Erbe des autokratischen Czaren oder der historische Dauphin, der in die Hände eines rohen Jacobiners gerathene Sohn des guillotinirten Ludwigs XVI.?

### Zum Empfang der Abordnung aus Deutsch-Südwest-Afrika.

Berlin, 13. August.

Nach wochenlangem Harren haben sich vorgestern, Donnerstag Mittag die Pforten des altersgrauen Königsschlosses an der Spree der Abordnung der deutschen Ansiedler aus Deutsch-Südwest-Afrika geöffnet. Vor ihrem kaiserlichen Herrn suchten die weitergebräunten Männer, die in harter Pionnierarbeit im schwarzen Erdtheil dem Deutschthum eine neue Stätte bereiten wollen, in schlichten Worten die Gründe ihres Erscheinens darzulegen. Nicht als Dränger und Stürmer sind sie erschienen, nicht als

ungefühm Fordernde; nur in aller Ehrerbietung bemühten sie sich, aus ihrer eigenen Kenntniß heraus den kaiserlichen Schutzherrn über die gefährdete Lage der Ansiedler zu unterrichten, darauf hinzuweisen, daß deren ganze Existenz vernichtet sei, wenn nicht das Reich in weit größerem Maße helfend eingreife.

Als die erste Kunde nach der Reichshauptstadt gelangte, eine Abordnung der so schwer heimgesuchten Ansiedler rüfte sich zur Reise nach der alten Heimat, um hier selber vorstellig zu werden, da besitz manchen der Geheimräthe in unserem Colonialamt ein geheimes Grauen. Man befürchtete wohl, diese Männer würden nur kommen, um in allen größeren Städten Deutschlands Heß- und Brandreden zu halten, um schwere Anklagen gegen unser Colonialamt zu erheben. Sicherlich ist in unserer colonialen Verwaltung Manches nicht zum Besten bestellt. Nicht immer sind Juristen und Militärs die geeignetsten Personen, um als Colonisatoren in einer ihnen fremden Welt zu wirken. Die Vorbildung für eine solche Pionnierarbeit ist eine durchaus einseitige und ungenügende bei beiden Berufsclassen. Dem productiven Erwerbseben fernstehend, sieht der deutsche Beamte leider fast durchgehend noch immer im practischen Erwerbseben einen unter dem seinen stehenden Beruf. Dazu kommt, daß in unserem Colonialamt seit langen Jahren fast ausschließlich Leute saßen (und noch heute sitzen), die Deutschlands Colonien und auch solche anderer Völker nur vom Hörensagen kennen.

Aber es ist jetzt nicht an der Zeit, sich über wirkliche und vermeintliche Mängel in unserer Colonial-Verwaltung auseinanderzusetzen. Man muß es auch der Abordnung unserer südwestafrikanischen Ansiedler mit Anerkennung nachsagen, daß sie während der ganzen langen Zeit ihres Harrens es peinlich vermieden haben, etwaige Mißstände in unserer colonialen Verwaltung vor der Öffentlichkeit kritisch zu beleuchten, ebensowenig haben sie sich einseitig von irgend welchen Parteiführern mit Beschlag belegen lassen. Den Aneerbietungen und Lockungen gegenüber, die von solcher Seite an sie herantraten, blieben sie völlig kühl. Nur eines hatten sie im Auge: in aller Stille, aber mit dem nachdrücklichen Gewicht der Thatfachen den Nachweis zu führen, daß die Ursachen des Herero-Aufstandes nicht in dem Verhalten der Ansiedler und Händler — wenigstens der allermeisten von ihnen — liegen, sondern in dem Fremdenhaß dieser Eingeborenen und manchen verfehlten Maßnahmen der Regierung. In vertraulicher Besprechung mit manchem Volksvertreter haben sie von dem schlecht unterrichteten an den besser zu unterrichtenden Reichstag appellirt. Fast scheint es nicht ganz erfolglos. Denn es verlautet, daß die Mehrheit des Reichstages einer Nachtragsforderung zur Entschädigung der Ansiedler, die die Colonial-Abtheilung in der Herbst-Sitzung einbringen will, sich nicht ablehnend gegenüber verhalten wird. Die Ansiedler und ihre im Mutterland erschienenen Vertreter glauben mit vollem Recht solche Entschädigung vom Reich beanspruchen zu können. Der Farmer, der durch den Aufstand um sein Hab und Gut, um die Früchte einer zehnjährigen Arbeit gekommen ist, erblickt in diesem Unglück kein Naturereigniß, das Niemand voraussehen und verhindern konnte. In dem Fehlen ausreichenden Schutzes, obwohl ihn das Reich versprochen und gewährleistet hatte, sieht er die Ursache seiner Verluste. Deswegen glaubt er, daß das Reich zum mindesten die moralische Verpflichtung habe, ihm seine Verluste zu ersetzen.

## Feuilleton.

### Gerettet und doch verloren.

Roman von Ernst v. Waldow (21. Fortsetzung.)

Eine Weile hörte man nichts weiter, als das leichte Geräusch, welches die Feder des Schreibenden verursachte, indem sie über das graue Papier glitt.  
 „Vielleicht haben Sie einige Augenblicke Zeit für mich übrig?“ fragte der Fremde, in dem gleichen höflichen Tone.  
 „Gewiß, mein Herr, wenn ich Ihnen mit einer Auskunft dienen kann und Sie sich nicht die Zeit nehmen wollen, meinen Chef zu erwarten.“ jagte Gaetano.  
 „Diese Absicht habe ich allerdings nicht, ich möchte viel lieber direct mit Ihnen verhandeln.“  
 „Mit mir?“ fragte Gaetano erstaunt und betrachtete forschend den Besucher.  
 „Ja, in der That mit Ihnen, mein lieber junger Mann — ich kenne Ihren werthen Namen nicht.“  
 „Ich heiße Gaetano Luziano.“  
 „Schön — also, Don Gaetano, ich will einige Fragen an Sie richten.“  
 Der Schreiber legte seine Feder zur Seite und lauschte aufmerksam. Indessen zog der Fremde aus der Brusttasche seines Ueberrocks ein elegantes Notizbuch, schlug dasselbe auf, überflog eins der Blätter und sprach dann, den Blick erhebend:  
 „Sind Sie völlig eingeweiht in die Geschäfte Ihres Principals?“  
 „Allerdings glaube ich dies zu sein.“  
 „Auch was die Anordnung der einzelnen Protocolle betrifft?“  
 „Diese sind mir genau bekannt.“

„Auch die allerältesten?“  
 „Ohne Unterschied, ich habe ein vortreffliches Gedächtniß.“  
 „Das trifft sich gut, dann würden Sie in der Lage sein, hundert Blätter zu verbieten.“  
 Gaetano zuckte leicht zusammen, seine Pupillen erweiterten sich, doch er erwiderte nichts.  
 Der Fragesteller, nachdem er vergebens auf eine Antwort gewartet, fuhr etwas ungeduldig fort:  
 „Es scheint, daß Sie nicht Lust haben, sich diese immerhin nicht unbedeutliche Summe zu verdienen.“  
 „Hm — es handelt sich nur darum, was ich dafür zu thun hätte,“ erwiderte Gaetano, jedes Wort betonend.  
 „Eine Kleinigkeit, fürwahr —“ meinte leichthin der Fremde.  
 „Und das wäre?“  
 „Nichts weiter, als mir ein Papier auszuliefern, das sich in der Obhut Ihres Chefs in seinem Bureau hier befindet.“  
 Gaetano's Augen begannen zu funkeln, was seinem häßlichen Gesicht mit der langen Adernase und dem zurückstehenden Kinn Aehnlichkeit mit einem Raubvogel verlieh. Wenn er that, was der Fremde dort von ihm begehrte, konnte er sich zugleich bereichern und an seinem Quäler, dem Notar, eine ausgeglichene Rache nehmen. Die Versuchung trat an ihn heran und er überlegte nicht lange; der Vorschlag war gar zu verlockend.  
 „Nun?“ fragte der Besucher gespannt.  
 „Ich bin bereit, Ihnen zu dienen, mein Herr.“  
 „Sind Ihnen die Papiere zugänglich?“  
 „Das würde seine Schwierigkeiten haben, denn die Schränke sind verschlossen und der Notar trägt die Schlüssel bei sich.“  
 „So würden wir heute nicht damit zustande kommen.“  
 „Entschieden nicht.“  
 „Also vielleicht morgen?“  
 „Wenn die Umstände, der Zufall, sich unserem Vorhaben günstig erweisen.“

„Die Hauptsache ist wohl, daß Sie den guten Willen haben, mir das Papier zu verschaffen, Don Gaetano; ich hoffe, daß dem so ist.“  
 „Und Sie werden sich nicht darin täuschen, mein Herr. Geben Sie mir einen Ort an, wo ich Sie treffen kann, ich bringe das gewünschte Actenstück, Sie die versprochenen hundert Piafter und unter Geschäft ist gemacht.“  
 „Ganz einverstanden, mein Lieber.“  
 „So geben Sie mir schnell die nöthigen Daten, das Papier betreffend; der Notar könnte uns überraschen.“  
 „Gut — schreiben Sie, ich werde Ihnen dictiren.“  
 Gaetano machte sich fertig, setzte sich zurecht und der Fremde dictirte ihm folgende Worte in die Feder:  
 „Testamento all' anima“ in lateinischer Sprache, übergeben dem Notar Aniello Basileo — dem Oheim des Herrn Tommaso Basileo — am 21. August 1835. Eingetragen in das öffentliche Sachregister am 6. September desselben Jahres. Band 270, Folio 1084.“  
 Gaetano hatte vollendet und legte die Feder zur Seite.  
 Die Blicke des Fremden irren mit begehrlidem Ausdruck über die Actenschränke hin, dann, sich Gaetano zuwendend, sagte er nach einem tiefen Athemzuge:  
 „Morgen werde ich im Besitz dieses mir wichtigen Papiers sein?“  
 „Einen Moment betrachtete Gaetano schweigend den Besucher, dann sprach er langsam, jedes Wort scharf betonend:  
 „Und ist Ihnen auch bekannt, mein Herr, daß ich durch die Auslieferung dieses Actenstückes meinen Principal an's Messer liefere?“  
 Der fremde Herr lächelte spöttlich; achselzuckend erwiderte er darauf:  
 „Sie haben sich zu stark ausgedrückt, mein Vetter, Tommaso Basileo würde, wenn die Sache entdeckt würde, mit ein paar Jahren Galeere fortkommen, das ist Alles und mir scheint, daß Sie tiefe Ur-sache haben, das Schicksal ihres großmüthigen Brotherrn zu beweinen.“  
 „Das ist richtig,“ meinte Gaetano mit einem häßlichen Lächeln; dann fuhr er in geschäftsmäßigem Tone fort: „Wollen Sie mir Ihre Wohnnung nennen, damit ich Ihnen das Papier morgen bringen kann?“

Schon der Empfang der Abordnung durch den Kaiser — die erste Regierungshandlung nach seiner Wiederkehr in die Reichshauptstadt — beweist, daß man an höchster Stelle wohl in Uebereinstimmung mit den Berathern der Krone geneigt ist, den Forderungen der Ansiedler nach Möglichkeit entgegenzukommen. Auch der principielle Colonialgegner wird zugeben müssen, daß diesen Forderungen die Berechtigung nicht zu verjagen ist.

Die Seeschlacht bei Port Arthur.

Tokio, 13. August. Admiral Togo meldet: Das russische Geschwader nahm, nachdem es Port Arthur am 10. d. M. verlassen hatte, südlichen Kurs. Unsere vereinigte Flotte griff 25 Seemeilen südöstlich von Port Arthur die russischen Schiffe an und verfolgte sie in östlicher Richtung. Ein scharfes Gefecht entspann sich, das von 1 Uhr Nachmittags bis zum Sonnenuntergang dauerte. Der Feind erlitt ansehnlich schwere Verluste. Gegen Schluß des Kampfes ließ sein Feuer bedeutend nach, während seine Schlachtordnung vollständig in Unordnung gerieth. Die Kreuzer „Astold“, „Komit“ und „Pallada“, das Schlachtschiff „Cesarewitsch“ und einige Torpedoboot-Zerstörer flohen in südlicher Richtung. Der Rest ging nach einem Nachlangriff durch unsere Torpedoboot-Flottille wahrscheinlich nach Port Arthur zurück. Unsere Flotte erlitt keinen ernstlichen Schaden. Der Totalverlust an Menschenleben wird auf 170 geschätzt.

Wie Admiral Togo meldet, sollen in dem Seekampfe am 10. August fünf russische Kriegsschiffe schwer beschädigt worden sein, darunter der „Retowian“, der in einer Entfernung von 3500 Metern mehrmals getroffen worden sei. Das Schlachtschiff „Bobjeda“ habe zwei Masten verloren. Außerdem sei ein schweres Geschütz des Schiffes gebrauchsunfähig gemacht worden. Die russischen Kreuzer hätten verhältnißmäßig geringe Beschädigungen erlitten. Der Kreuzer „Bajan“ scheint unversehrt geblieben zu sein. Die Japaner hätten eintheilweis alle erhaltenen Schäden ausgebessert.

Petersburg, 13. August. Wie die „Russische Telegraphen-Agentur“ meldet, wird in der Admiralitäts-Kathedrale eine feierliche Seelenmesse für Contreadmiral Wittköpff, die Officiere und Matrosen stattfinden, welche während des Kampfes am 10. d. M. an Bord des „Cesarewitsch“ um's Leben gekommen sind.

Organisation der Städte. Auf Grund der Ergebnisse der letzten Volkszählung waren mehrere Städte genöthigt, anlässlich der nächsten Ausschuhwahlen die Zahl der Stadtpräsidenten entsprechend zu vermindern. Minister-Präsident Graf Tisza hat jedoch in seiner Eigenschaft als Minister des Inneren aus Anlaß eines concreten Falles erklärt, dies sei vollständig überflüssig, da er demnächst einen Gejehentwurf über die Organisation der Städte vorzulegen gedenkt und eine wesentliche Herabziehung auch der heutigen Zahl der städtischen Repräsentanten beabsichtigt. Wie „Rel. Art.“ erfährt, ist der Entwurf im Ministerium des Inneren fast gänzlich festgestellt. Im Sinne desselben wird die Zahl der Municipal-Ausschuss-Mitglieder höchstens 120 betragen, selbst der Repräsentantenkörper der Haupt- und Residenzstadt Budapest wird nicht aus mehr Mitgliedern bestehen. Der Entwurf wird der Bürgerchaft eine wirksamere Controle und Einflußnahme ermöglichen. Der Bürgermeister wird vom Ausschuss auf die Dauer von sechs Jahren gewählt und in seiner Stellung vom König bestätigt werden. Die städtischen Obergepansstellen sollen dem Vernehmen nach gänzlich aufgelassen werden. Der Entwurf bedeutet in vieler Beziehung eine Vereinfachung der Verwaltung, da in zahlreichen Angelegenheiten, welche bisher dem Ministerium vorbehalten waren, endgiltig die General-Verammlung entscheiden wird.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 15. August.

Wie man dem „Bester Lloyd“ aus Arad berichtet, hat der Secretär des Arader griechisch-orientalischen Consistoriums an die Lehrer, Kreisnotäre und führenden Männer der Rumänen ein Rundschreiben gerichtet, in welchem sie aufgefordert werden, die Bevölkerung zu bewegen, daß sie einen heiligen Eid schwören, überall dort, wo rumänische Abgeordneten-Candidaten aufgestellt werden, diese zu unterstützen und die rumänische Fahne unbedingt hochzuhalten.

Die in Budapest weilenden Mitglieder der Nationalpartei versammelten sich am 12. d. Mittags im „Hotel Hungaria“ zu einem gemeinsamen Diner, um vom Grafen Albert Apponyi, der sich zur interparlamentarischen Konferenz nach St. Louis begibt, Abschied zu nehmen. Zugleich wurde an Joseph Bano anlässlich seines 80. Geburtstages ein Glückwunsch-Telegramm geschickt. Graf Apponyi wurde in begeisterten Trinksprüchen gefeiert. Im Namen der Partei hielt Julius Gulner eine Abschiedsrede, für welche Graf Apponyi dankte.

Der österreichische Reichsraths-Abgeordnete Bernerstorfer veröffentlicht auf Grund des vom Frankfurter Polizeipräsidenten gegen ihn erlassenen Redeverbotes einen offenen Brief an den Reichskanzler, worin

„Meine Wohnung? —“ der Fremde stockte — „nicht nöthig, kommen Sie morgen um 1 Uhr in den Botanischen Garten nach Foria, dort werde ich Ihrer harren.“

„Ich werde pünktlich sein.“

„Das würde mich freuen.“

„Dann ist es auch nicht vonnöthen, daß ich Ihren Namen notire.“

sagte Gaetano ein wenig spöttisch: „ich sehe, daß Sie es vorziehen, Ihr Incognito mir gegenüber nicht abzulegen.“

„Allerdings, denn mein Name oder Stand haben mit unserem Geschäft nichts zu thun. Sie liefern mir die Waare und ich zahle den Preis, dann scheiden wir als gute Freunde.“

„Sie haben ganz recht, mein Herr.“

„Leben Sie wohl und seien Sie Ihres Versprechens eingedenk.“

Gaetano verneigte sich und der Fremde entfernte sich mit einiger Hast, gleich darauf rollte sein Wagen über das holperige Pflaster der engen Gasse.

Gaetano verharrete unbeweglich in seiner Stellung, als das Rollen des Gefährtes längst verhallt war.

Ein Kampf tobte in seiner Seele. Der Versucher war zu ihm getreten und er, der bisher noch nie vom rechten Wege abgewichen war, hatte logisch bereitwillig zugestimmt, zu einer widerrechtlichen Handlung, einem Vertrauensbruche, einem Diebstahl seine Hand zu bieten!

Unwillkürlich schauderte er davor zurück, heiß stieg ihm das Blut zu Kopfe, er dachte seines unglücklichen Vaters, der geraubt und gemordet und seine Schuld mit dem Leben gebüßt. Doch nicht lange wahrte es, da fand er allerhand ausgeklügelte Gründe, die sein Thun rechtfertigten, mindestens entschuldigten.

Wie lange hatte er schon darüber nachgerübelt, dem Geizigen, der ihn jetzt in den letzten Wochen auf das ärgste gepeinigt und, selbst als der Tod der Schwester ihn so hart betroffen, nicht die mindeste Schonung für ihn gehabt hatte, einen Bissen zu spielen, sich an Basilio zu rächen!

Un nun bot sich ihm eine günstige Gelegenheit dazu — ja, es wäre wahrhaft thöricht, sich diese entzwickeln zu lassen, zudem für ihn so bedeutender Vortheil abfiel.

(Fortsetzung folgt.)

er ausführte: Es ist wahr, ich bin ein internationaler Socialdemokrat und führe zum internationalen Socialistencongrès. Aber ich habe es nie verkehrt, daß mich mit meinem Volk ein starkes und unzweifelhaftes Band nationaler Zusammengehörigkeit verbindet. Man kann internationaler Socialist sein und doch warm national empfinden. Sie würden Einsprüche erheben, wenn Ihnen Jemand vorwerfen wollte, Ihre internationale Dienstbarkeit gegen Rußland sei ein Einfluß antideutscher Gesinnung. Sie müssen daher ganz gut begreifen, daß ein deutscher Socialdemokrat, der auf dem Boden der Internationalität steht, sich den Vorwurf der Deutschfeindlichkeit nicht gefallen zu lassen braucht. Ein großer, geeintes Deutschland, das einen Deutschen aus Oesterreich in Preußen als „lästigen Ausländer“ zu erklären droht, weil er — nicht etwa die innere Politik Deutschlands in unliebsamer Weise kritisiert, nein, bloß weil er ein Socialdemokrat ist?! Glauben Sie in der That, Herr Reichskanzler, daß dies der Weg ist, auf dem Deutschland in der Welt voran- und Preußen in Deutschland vorangeht?

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ begrüßt die Geburt des so heiß ersehnten russischen Thronfolgers mit folgenden Worten: Weite Kreise in Deutschland werden von dieser Nachricht mit lebhafter Sympathie Kenntniß nehmen und sich mit dem russischen Volke zu herzlichen Glück- und Segenswünschen vereinigen. „Begrabske Rovine“ melden aus Uesküb, die Albanesen in Svet verweigerten dem Sultan den Gehorham und griffen zu den Waffen. Zur Herstellung der Ruhe ging aus Mitroviça Militär ab.

Die Affaire des „Retshitelni“ erregt in London peinliches Aufsehen. Diejenigen Blätter, die sonst mit Japan durch Dick und Dünn gehen, suchen nach Ausreden, um Japans Bruch des Völkerrechtes im Hafen von Tschifu zu bemänteln, oder zu entschuldigen. Die „Morning Post“ meint, der japanische Flottencommandant Chuimot habe wahrscheinlich befürchtet, daß die Russen ebenso, wie im Anfang des Krieges in der Affaire des Kanonenbootes „Mandschur“, die Entwaflung des „Retshitelni“ monatlang hinziehen würden, und daß er im Uebrigen die Befehle des Admirals Togo befolgen mußte, der ihm die ausdrückliche Ordre gegeben hatte, den „Retshitelni“ entweder zu zerstören oder abzugeben. Doch selbst die „Morning Post“ gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Angelegenheit in entsprechender Form applanirt werde. Viel entschiedener fordern die „Times“, daß Japan die Action Chuimot's desavouire, und die „Daily Mail“, der man gewiß nicht Russenfreundlichkeit vorwerfen kann, schießt die Beipredung des Vorfalles epigrammatisch mit den Worten, daß es nur ein Völkerrecht gebe, dem sich Japan ebenso wie Rußland fügen müsse. Auch in New-York wird die sofortige Gutmachung des Rechtsbruches verlangt, damit China nicht russischerseits dafür zur Verantwortung gezogen werde, daß es diesen Rechtsbruch im Hafen von Tschifu duldet. Japan wird an das Protocol erinnert, das auf Initiative der Vereinigten Staaten im Anfang des Krieges zu Stande kam und in dem unter Zustimmung Japans der Forderung Ausdruck gegeben wurde, daß die Neutralität Chinas von den Kriegführenden gewahrt werden müsse. Der „Standard“ erfährt, daß die englische Regierung den Japanern den dringenden Rath geben wolle, den „Retshitelni“ sofort zurückzustellen.

Der Kaiser von Japan ließ durch den Marschall Yamagata dem Marschall Dyama den Befehl zugehen, den Frauen, Kindern, Priestern, Kaufleuten und Officieren der neutralen Mächte zu erlauben, Port Arthur zu verlassen und ihnen in Dalny Unterkunft anzubieten. Er ermächtigte ferner Dyama, auch andere Nichtcombattanten aus Port Arthur herauszulassen, vorausgesetzt, daß diese nicht die militärischen Operationen beeinflussen. In der von Yamagata erlassenen Ordre heißt es, der Kaiser wünsche aus Humanität, die Nichtcombattanten in Port Arthur vor der durch Feuer und Schwert hervorgerufenen Verwüstung zu bewahren.

Stimmen aus dem Publicum.

Für die anlässlich des Todes unseres innigstgeliebten, unvergesslichen Töchterchens Elso uns zugekommenen Beweise aufrichtiger und herzlichster Theilnahme, sowie für die schönen Kranzspenden sagen tiefgefühltesten Dank

die tieftrauernden Eltern:  
W. Rudolf und Bertha Schwab.

Hermannstadt, 15. August 1904.

Local- und Tagesnachrichten.

Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).

Dienstag 16. August.

Gemälde-Sammlung des Baron Bruckenthal'schen Museums, Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museums-Diener. Eintritt 30 Heller.

Naturwissenschaftliches Museum, Gartenstraße 1: Nach Anmeldung bei dem Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller.

Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Gartenstraße 1: Nach Anmeldung bei dem Custos Karl Henrich (Kleiner Ring 27, 1. Stock) oder beim Caffier Ernst Lütze (Großer Ring 12). Eintritt 1 Kr.

Erlempart, Musikpavillon: Concert der Kapelle des 1. und 2. Infanterie-Regiments. 5 Uhr Nachmittags.

Hermannstadt, 15. August.

(Neue Finanzdirection.) Der k. ung. Finanzminister errichtet im Sinne des §. 3 des Gesetzartikels XXVIII vom Jahre 1889 auf dem Gebiete des Klein-Koller Comitates in Dicsö-Sent-Marton mit 1. September 1904 eine eigene Finanzdirection.

(Ernennungen.) Der k. ung. Finanzminister hat bei der ihre Thätigkeit am 1. September l. J. beginnenden Diebstahlscomitoner k. ung. Finanzdirection ernannt: den Regensberger Finanzcompositen Dr. Alfius Szabo zum Finanz-Secretär's-Adjuncten; den Stuhlweissenburger Finanz-Kanzlei-Official Josef Hirscher zum provisorischen Kanzleileiter; den Segebiner Finanz-Manipulations-Practikanten Michael Kovacs zum provisorischen Kanzlei-Official.

Derselbe Minister hat ferner ernannt: den Mediacher Steueramts-Practikanten Franz Soos zum provisorischen Official beim Hüfner kön. Steueramte, den Dévaer Einwohner Oliver Fröhlich zum unbesoldeten Rechnungs-Practikanten bei der Dévaer k. ung. Finanzdirection.

(Versetzung.) Der k. ung. Justizminister hat den Grundbuchsführer Franz Szalvi Fülöp vom Sepsibentgyörgyer zum Neu-siedler k. Bezirksgerichte versetzt.

(Betrachtung.) Der k. ung. Ackerbauminister hat den Hermannstädter Einwohner Heinrich Drotless für die Bemerkung der Stadt Hermannstadt, den Großhändler Einwohner Johann Roth und den Bekotener Einwohner Karl Knall für den Großhändler Bezirk des Groß-Koller Comitates, den Kapuzer Einwohner Michael Witn für den Gyaluer Bezirk des Kologser Comitates mit der landwirthschaftlichen Berichterstattung betraut.

(Höherer Lehrkurs für Weinwirthschaft.) Der Ackerbauminister schreibt einen Concurs für die Aufnahme von Hörern in den höheren Lehrkurs für Weinwirthschaft aus. Für den ein Jahr andauernden, im November dieses Jahres beginnenden Lehrkurs werden solche Hörer aufgenommen, die die Ungarisch-Altenburger landwirthschaftliche Akademie oder ein vaterländisches landwirthschaftliches Institut mit gutem Erfolge absolvirt und mit befriedigendem Zeugnisse gefunden Köperbau nachweisen können. In ausnahmsweisen und besonders moti-

virten Fällen erhalten vermögenslose Hörer, die über ausgezeichnete oder vorzügliche Zeugnisse verfügen, ganze (monatlich 100 Kr.) oder halbe (monatlich 50 Kr.) staatliche Stipendien. Die Zahl der ganzen Stipendien ist jedoch beschränkt; dieselben können daher bloß wenigen Hörern verliehen werden. Die Gesuche sind an das Ackerbauministerium zu richten und spätestens bis 15. September bei der Direction jenes Lehrinstitutes einzureichen, von welchem der Gesuchsteller sein letztes Zeugniß erhielt. (Gemeinde-Grenzbezeichnungstafeln.) Minister-Präsident Graf Stefan Tisza als Minister des Inneren hat an die Comitats-Municipien betreffs der neuen Gemeinde-Grenzbezeichnungstafeln eine Circular-Verordnung erlassen. Derselbe verweist die Municipien über die Aufstellung der neuen Tafeln in die Wirkungskreis der Municipien und stellt die Details dieser Aufstellung fest.

(Aufgebote beim Standesamt in Hermannstadt.) Johann Szöcs, Landmann, ev.-reform., aus Dermenyék, und Anna Kulcsar, griech.-kath., aus Lepen, Beide in Hermannstadt. — Johann Valean, Stizmenmachermeister, aus Pojana, und Maria Muntean, aus Tschaperich, Beide griech.-orient. und in Hermannstadt. — Wenzl Bopperl, Stadtmuster, röm.-kath., aus Wasserhäußeln, und Stefanie Hermine Derner, evang. A. B., aus Hermannstadt, Beide hier. — Abraham Hontra, Ziegelbrennereigehilfe, und Anna Ghera, Beide griech.-kath., in und aus Hermannstadt. — Georg Gustav Zander, Schneidergehilfe, röm.-kath., aus Hermannstadt, und Frieda Böller, ev. A. B., aus Kronstadt, Beide in Hermannstadt. — Franz Josef Rösner, Buchhalter, ev. A. B., und Marie Schill, röm.-kath., Beide in und aus Wien. — Gustav Breckner, Bäckermeister, und Auguste Wöhl, Beide ev. A. B., in und aus Hermannstadt. — Samuel Göllner, Locherergehilfe, aus Hermannstadt, und Franziska Kowarik, aus Wien, Beide evang. A. B. und in Wien. — Franz Heinrich Schuster, Beamter, aus Hermannstadt, und Emilie Barbara Marie Fischer, aus Wien, Beide ev. A. B. und in Berndorf. — Ludwig Rudolf Heß, Waldschlosser, röm.-kath., und Adele Porth, ev. A. B., Beide in und aus Hermannstadt. — Rudolf Rusbächer, Schlossermeister, und Waltrude Johanna Better, Beide evang. A. B., in und aus Hermannstadt. — Martin Vargyasi, k. ung. Steuerofficial, röm.-kath., aus Futasfalva, in Kronstadt, und Sabine Sora Savoiu, Lehrerin, griech.-or., aus Refinar, in Hermannstadt. — Arnold Traub, Tischler, in und aus Alzen, und Gisella Hirsch, aus Mediach, in Hermannstadt, Beide israel. — Franz Eugen Deak, k. und k. Militärbauwerkmeister, röm.-kath., aus Fafobeni, in Hermannstadt, und Kofalia Türk, evang. A. B., aus Temevar, in Neppendorf. — Christian Wilhelm Flewitsch, aus Partberg, in Budapest, und Elisabeth Stingelmayer, aus Wien, in Hermannstadt, Beide röm.-kath. — Dr. Gustav Friedrich Kepp, Oberlehrer, aus Soloszenburg, und Gabriele Hochmeister, aus Sächsisch-Regen, Beide evang. A. B. und in Hermannstadt. — Heinrich Schieb, Fleischhauer und Wilma Theiß, Beide evang. A. B., in und aus Hermannstadt.

(Universitäts-Wahl in Hermannstadt.) Der Hermannstädter sächsische Kreis-Ausschuss hat in seiner am 13. d. Mts. abgehaltenen Sitzung beschloffen, bei der am 16. d. vorzunehmenden Wahl der beiden Abgeordneten der Stadt Hermannstadt für die Sächsische Universität die bisherigen Abgeordneten neuerdings zu candidiren, und zwar: Dr. Wilhelm Bruckner sen. für den ersten und Dr. Karl Wolff für den zweiten städtischen Wahlkreis.

Im Sinne dieses Beschlusses erucht der Kreis-Ausschuss die Wahlberechtigten der Stadt Hermannstadt, in möglichst großer Anzahl bei dem am 16. d. M. von Vormittags 8 Uhr weiter im Sitzungssaal der Stadtvertretung vorzunehmenden Wahlsact zu erscheinen und ihre Stimmen auf die beiden Candidaten abgeben zu wollen.

(Von der „Elektrischen“.) Zur Untersuchung der Ursachen der beim Verkehre der hiesigen elektrischen Motorbahn wiederholt vorkommenden, allerdings gewöhnlich nur kurze Zeit währenden Stockungen und zur Behebung derselben ist aus Berlin ein Ingenieur hier eingetroffen. — Dem Vernehmen nach beabsichtigt die hiesige Elektrische Actien-Gesellschaft, die Motorbahn mit Schienen-Gleise zu versehen; die Anlagekosten dürften durch das Ersparniß am jegigen Strombedarf gedeckt werden. — Vom Eck der Hauptstraße (Hausnummer 61) ist eine Abzweigung der Motorbahn durch die Jungmannstraße bis ungefähr in gleicher Höhe mit dem Schweizerhause, eventuell mit dem „Stern“ in Aussicht genommen, und zwar in der Weise, daß die Anlagen des Verschönerungs-Vereines in keiner Weise in Mitleidenhaft gezogen würden. Die bisherige Linie — Bahnhof-Schweizgasse — bleibt nach wie vor im Betrieb und wird nicht verlängert.

(Lasset die Kinder nicht mit Feuer spielen!) Gestern hat sich in einer Wohnung am Kleinen Ring ein Mädchen, das mit einer brennenden Spiritus-Lampe spielte, größere Brandwunden zuzuzogen. — (In fatale Situation.) Um heute Vormittags eine Nymbe in einem hierortigen Bassin-Bade dadurch gerathen, daß sie außerordentlich Kraftleistungen producirt: sie besand sich nämlich plötzlich und unversehrt zum großen Gaudium der anwesenden Damen ohne Badecostum, richtiger Badehose, die die „schlimmen Wellen“ ihr abgenommen und fortgeschwemmt hatten. Als Retter in der Noth kam dann ein Badeheld in provisorische Verwendung, um den „Aufstieg“ in die „schwimmende Cabine“ zu ermöglichen.

(Mord und Selbstmord.) Gestern Nachmittags hat ein Artillerist im Gemeinde-Tanzsaal in Groß-ach vorerst seine Geliebte, ein dortiges Bauernmädchen, und dann sich selbst durch Revolvergeschüsse getödtet.

(Waldbrand.) Vom 13. d. wird aus Déva geschrieben: Der nahe der Ortschaft Batiß liegende, der siebenbürgischen Vereinsbank gehörende Wald ist angezündet worden und in einem Ausmaße von über 350 Joch niedergebrannt. Die Gendarmerie hat den Brandstifter — er heißt Peter Homogyan — ausgeforscht und verhaftet.

(Aus Nah und Fern.) Vom 12. d. wird aus Karlsburg geschrieben: Gestern Früh wurde der in der Apotheke zu Tövis angestellte 20-jährige Brovior Koloman Fanki todt in seinem Bette aufgefunden. Die vorgenommene Section ergab, daß der unglückliche junge Mann seinem Leben mit Strichn ein Ende bereite. Die Ursache des Selbstmordes ist unbekannt. Die letzte Nacht verbrachte Fanki in lustiger Gesellschaft, wo er wiederholt von Selbstmordabsichten sprach, doch achtete Niemand darauf. Vor etwa anderthalb Jahren starb auch sein Vater durch Selbstmord. — Aus Meran wird vom 12. d. gemeldet: In der heutigen Nacht wurden in fünf Waggons auf der Station Meran, und zwar in der Berliner und in der Münchener Fahrarnitur, sowie in einem Wagen erster Classe der Bozen-Meraner Bahn alle Vösterhise, Koppelhosen und Rückenlehnen mit einem sogenannten Rebmesser zerhackt. Die Garnituren sind hiedurch gänzlich unbrauchbar geworden. Der Schaden beträgt an 3000 Kronen. Wahrscheinlich handelt es sich um einen Rachact gegen die Bahn. — Am 12. d., Mittags, ereignete sich — wie man aus Hamburg meldet — bei dem Neubau auf dem Elbthor ein schwerer Unglücksfall. Das Baugerüst eines Neubaus wurde durch den orkanartigen Sturm, der in den Mittagsstunden herrschte, demolirt und stürzte zusammen, wobei drei Passanten getödtet und zwanzig andere Personen durch die herabfallenden Balken mehr oder minder schwere Verletzungen erlitten. Der ganze Stadtbahnverkehr ruhte fast vollständig, da durch das Gebälke die elektrischen Leitungsdrähte zerissen wurden.

(Die neuen Zehn-Kronen-Banknoten.) Die Arbeit an den neuen Zehn-Kronen-Banknoten ist nunmehr so weit fortgeschritten, daß sich der Beginn der Ausgabe der neuen Noten bereits annähernd

Nr. 188. bestimme geglaubt Jahres, neue Notenerreichte folgte der fahren, die für die ist. Der kleine B. Die Ge wird un (Comitat) vollständig des B. richt: den reich berauben und erho befriedlich „Journa Kriegsmo am 11. d. Garten v. Galizun des Kaiser ebenjo ru und über ich hatte Steine f. wurde et Namens unglückl. verstit als ein berechtigt Kaisers, Abfahrt in Einfäufe. Führer de blieb. De durch die dem Wan es, sich tr erfrischde kein Erwa sich ein ge rühmte fr um einen hand lt, n Luft im d. diefen Be frankheit. Sauerstoff säure ein günstig an Pflanzen, aber umge Kohlenjäu frischen H Morgens publicit, Kaisers m mit ihm Söhnes s. Rußland t Thronfolge gebt nach fürsten üb (folgende G in Rom d aus politi befähigt z in Rom m geworden Da die G stande un der Gar Rußland g und gestat Wirklichst Bewachung und hier a Entschluga derselben is die italiem die strenge Mißgriffes (die clerical dieser Tage dieser seine leitungsact schiedenen Pierre B a des Gatten wird gefür sie ihrem B die einen B Anstrengun eifrig den in dem vo des Justiz tauchte im G auf ihn zu schallende D — der vo zwar der v wird es bis wird, wie

gezeichnete oder (Nr.) oder halbe angen Stipendien...

bestimmen läßt. Voraussichtlich werden sie nicht erst, wie man anfänglich geglaubt hatte, im Frühjahr 1905, sondern noch vor Schluss des laufenden Jahres, also etwa im November oder December ausgegeben werden.

(Allelei.) In der Gemartung der Gemeinde Endröd (Comitat Békés) stießen Arbeiter im Sumpfe des Körsflusses auf ein vollständiges Mammuth-Gerippe, dessen größter Theil für das Museum des Berliner Comitats ausgehoben wurde.

(Ein Wiener Tourist verunglückt.) Ein Wiener Tourist, Namens Dr. Karl Spizauer, ist am Hebrun in der Ortlergruppe verunglückt. Er war Assistent am hygienischen Institut der Wiener Universität und hatte erst vor Kurzem die Lehramtsprüfung mit vorzüglichem Erfolg bestanden.

(Prinz Friedrich Leopold.) Ein Vetter des deutschen Kaisers, schwebte am 12. d. in Lebensgefahr, der Prinz, welcher sich zur Abfahrt nach Ostafrika vorbereitet, machte in einem Ausflugsgeheißte Einkäufe.

(Der russische Thronfolger.) Am 13. d. um 4 Uhr Morgens wurde in Petersburg ein kaiserliches Manifest publicirt, welches die Geburt des Großfürsten Alexi S., des Sohnes des Kaisers mittheilt.

(Gilt, was helfen kann!) Das „Giornale d'Italia“ bringt folgende Enthüllung über die Art und Weise, wie die russische Bottschaft in Rom die italienische Polizei bewog, ihr bei der Fortschaffung eines aus politischen Motiven verfolgten russischen Unterthanen nach Rußland behilflich zu sein.

(Sensationelle Heirat.) Mit tiefer Bechmutz theilen die clericalen Zeitungen mit, daß der Cardinal-Erzbischof von Paris dieser Tage von einem Jesuiten-Pater ein Schreiben erhielt, in dem dieser seine Entlassung als Priester gab.

(Die empörte Clientin.) Aus der französischen Hauptstadt wird geschrieben: Eine eigenartige Erleichterung für die Empörung, die sie ihrem Wertheidiger gegenüber fühlte, fand dieser Tage eine Dame, die einen Proceß, in dem sie wohl im Rechte zu sein glaubte, trotz aller Anstrengungen verloren hatte.

(Das Ende der Schuhe.) Ein Pariser Schuhmacher, und zwar der vornehmsten einer, sieht das Ende der Schuhe voraus. Willst du es bis dahin noch einige Jahre wahren, aber den ersten Todesstreich wird, wie die Berliner Monatschrift „Das Neueste“ schreibt, schon das

nächste Frühjahr bringen. So wie man beim Corset allmählig zur Einsicht gekommen ist, daß es der Gesundheit abträglich ist, und dieses Kleidungsstück nunmehr an der „Schwind“ sucht, dahinsiecht, ebenso verhält sich man sich jetzt nicht mehr der Erkenntnis, daß das Schuhwerk an der Verkrüppelung des Fußes weitestgehend schuld trägt, und zwar in Folge der Eitelkeit der Frauen, die sich aus dem Schuh ein wahres Folterwerk gemacht haben.

(Die Nacht der Königin Draga.) Aus Belgrad wird berichtet: Am 17. d. wird hier die Nacht der Königin Draga verfeuert werden. Die im Saab-Winterhafen der serbischen Dampfschiff-fahrtsgesellschaft liegende Nacht hat einen Schätzungswert von 40.000 Francs in Gold.

(Der älteste griechische Brief.) Briefe, die persönlichen aller Documente, haben immer den Reiz einer unmittelbaren Situation. Wenn sie aus Zeiten stammen, die uns als culturhistorisch wertvoll sind, so interessieren sie, auch wenn sie an sich völlig unbedeutend sind. Der älteste griechische Brief, der im Original erhalten ist, ist in Attika gefunden, Johann aus dem Besitze von Richard Bünich in das Berliner Museum gelangt und jetzt von A. Wilhelm, Secretär des österreichischen Archäologischen Instituts in Athen, mit vielem Scharfsinn zum ersten Male vollständig entziffert worden.

(Eisenbahn-Unfall.) Ein auf der Fahrt nach Aurillac begriffener Personenzug entgleiste bei Uzac. Die Locomotive und zwei Waggons stürzten aus einer Höhe von 15 Metern in den Fluß. Der Feizer wurde getödtet, der Maschinenführer und ein Bahndienstfester schwer verletzt; sämtliche Reisende blieben unverletzt.

(Das Ende der Sage vom Mumiengeweißen.) Manche irrtümliche Angaben, die sich wegen ihrer Merkwürdigkeit der Erinnerung besonders gut einprägen, sind äußerst schwer zu beseitigen. Neben der in jedem Sommer wieder behandelten Sechslange ist der Mumiengeweißen ein sprechendes Beispiel für diese Thatsache.

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Dienstag: Bannenbäder und Curen für Herren und Damen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; warme Baffinbäder für Damen von 6 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags, für Herren von 12 Uhr Mittags bis 7 Uhr Abends.

(Keine Mittheilungen.) Gefunden worden sind ein Bund Schlüssel und ein Geldtäschchen; abgehoben von der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Aufgefangen worden sind zwei Gänse und ein Ferkel; Näheres bei der städt. Polizeihauptmannschaft. — Aufgefangen wurde ein Canarienvogel, welcher im Hause Weininger Nr. 8 vom Eigentümer übernommen werden kann.

Handel, Verkehr, Industrie und Volkswirtschaft.

Revision des Gewerbesetzes. Handelsminister Karl Hieronymi hat sämtliche Municipien des Landes mittelst Receptes aufgefordert, das Verzeichniß der Gewerbetreibenden — Meister, Gehilfen und Lehrlinge — zusammenzustellen und daselbe bis 30. August dem Handelsministerium zu unterbreiten.

Der Futtermangel. Der „Vol. Corr.“ wird aus Budapest gemeldet: Es besteht noch immer die Hoffnung auf ein, wenn auch geringeres Ertragniß der Futterfrüchte, das wohl erst in späteren Monaten abschätzbar sein wird. Die Hilfsaktion der Regierung wird sich dementsprechend gestalten. Falls Futternoth eintreten sollte, wird sich die Hilfsaktion auf viel umfassendere Maßregeln erstrecken.

Erhöhung der Zündhölzchenpreise. Aus Wien wird gemeldet: Die cartellirten Zündhölzchen-Fabrikanten haben beschloffen, mit einer Preiserhöhung vorzugehen.

Die Transporteinnahmen der k. u. g. Staatsbahnen im Monate Juli. Auf den eigenen Linien der k. u. g. Staatsbahnen in der Länge von 8040 Kilometern haben die Transporteinnahmen im Juli k. J. 18,002.900 Kr. betragen, um 1,063.060 Kr. mehr, als in der gleichen Periode des vorigen Jahres.

Gerichtshalle.

Auf Anordnung des Untersuchungsrichters des Budapester östlichen Gerichtshofes wurde die am 12. d. erschienene Nummer des socialdemokratischen Blattes „Népszava“ wegen eines aufstrebenden Artikels confiscirt.

Der Postofficial Bzdinski, welcher vor Kurzem beim Postamt in Dmiecizim große Defraudationen verübte und flüchtete, wurde in Popradfelda von dem Dmiecizimer Polizeicommissar Rzyzanowski verhaftet. Er wurde dem Gerichte in Wadowice eingeliefert.

Die Kölner Criminalpolizei verhaftete zwei berüchtigte Fahrraddiebe, die Beide, von Düsseldorf kommend, gestohlene Räder abgeben wollten. Als man den einen der Diebe, der sich Schröder nannte, in die Wabestelle führte, machten die Wärter zu ihrer Ueberzeugung die Entdeckung, daß man es mit einem verkleideten Frauenzimmer zu thun habe, der achtzehnjährigen Elisabeth Wegner aus Lübeck.

Original-Telegramme.

Petersburg, 15. August. Auf Befehl des Kaisers wurde der russische Botschafter in Paris beauftragt, die französische Regierung zu bitten, sie möge durch ihren Vertreter in Tokio gegen den Neutralitätsbruch Chinas einen energischen Protest richten.

Weiheiwci, 15. August. Der russische Torpedoboot-Verstörer „Burni“ ist bei Shantung gescheitert und wurde in die Luft geprengt.

Musden, 15. August. Die Japaner erhielten vor Port Arthur große Verstärkungen.

Tokio, 15. August. Zwischen dem japanischen und dem Wladimiroff-Geschwader hat sich ein Kampf entsponnen, wobei der Kreuzer „Kurik“ zum Sinken gebracht, die Kreuzer „Gromoboi“ und „Russija“ schwer beschädigt wurden.

Fremden-Liste

vom 14. und 15. August. Hotel Nämischer Kaiser. Rubnow, Geheimrath, von Berlin; Dr. Popowici, Tbiarargi, Murgou, Marulescu, Argintoiu, Anafiu, Rimescu, Salomon sammt Gattin, Privatiers, von Bukarest; Lutz, Director, von Mistolcz; Döpler, Pferdehändler, Boia, Expedient, Dr. Becerea, Advocat, von Kronstadt; Kormis, Beamter, von Mureghbaza; Gabekof, Ingenieur, Geller, Fischhof, Musikant, Bergtraut, Beer, Adler, Kaufleute, von Budapest; Jagodits, Privatier, von Kanak; Jonescu, Privatier, von Bloest; Celereanu, Madulescu, Privatiers, von Craiova; Gernolati, Beamter, Fischhof, Kobela, Hammel, Boftis, Heul, Herrl, Kaufleute, von Wien; Gräfinfeld, Kaufmann, von Mediasch; Gallo, Kaufmann, von Bodenbach; Werner, Commerzienrath, von Hannover; Reimann, Steinmetz, Szalay, Beamter, von Kaufenburg; Jlicscu, Boiculescu, Privatiers, Arbores sammt Gattin, Kaufmann, von Caracal; Radar, Kaufmann, von Großwardein.

Hotel Mihailu. Ignatin, Beamter, von Draguljan; Javonescu, Pfarrrer, von Caracal; Georgescu, Pfarrrer, von Galimaneft; Circa, Arzt, von Maros-Ujvar; Filipescu, Architect, von Bukarest; Zogian, Lehrer, von Ober-Gesäß.

Advertisement for MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN. Includes text: Für Weintrinker zur Mischung des Rebensaftes! and an image of a bottle.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Bond/Share types and prices. Includes items like 4% ungar. Goldrente, 1860-er Lose, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Bond/Share types and prices. Includes items like 4% ungar. Gold-Rente, 1860-er Lose, etc.

Hermannstädter Münsen-Platzcours

Table with 2 columns: Currency types and prices. Includes items like Ducaten, Reichsbank, etc.

### Kundmachung.

Das k. u. k. gemeinsame Kriegsministerium beabsichtigt, laut des Erlasses Abth. 13, Nr. 1495 vom 16. Juli 1904, einen Teil des normalen Erfordernisses an **Verlehnungs- und Ausrüstungsarten** aus **Leber** für das Jahr 1905 im Wege des **Klein-gewerbes** sicherzustellen, weshalb zur **Einbringung schriftlicher Offerte** eingeladen wird.

Die Bedingungen, unter welchen die Lieferungen überlassen werden, dann die Bestimmungen, wie die Offerte zu verfassen und wo dieselben einzureichen sind, endlich das Offert-Formulare, sowie das Verzeichnis über den Bedarf an verschiedenen Sorten sind aus der bezüglichen, in der Nr. 182 dieses Blattes vom 9. August l. J. vollinhaltlich verlautbarten Kundmachung des k. u. k. gemeinsamen Kriegsministeriums Abth. 13, Nr. 1495 vom 16. Juli 1904 zu entnehmen.

Die letztgenannte Kundmachung kann auch bei den Intendanten der Militär-Territorial-Commanden, bei den Montur-Depots Brünn, Budapest, Graz und Wien (Kaiserebersdorf), dann bei allen Handels- und Gewerbetreibenden der Monarchie eingesehen werden.

Nagyszeben (Hermannstadt), am 15. August 1904.  
K. u. k. Intendant des 12. Corps.

Nr. 3. 11696/1904.

[715] 1-1

### Kundmachung.

**Dienstag den 30. August 1904, Vormittags 9 Uhr**, findet in der Verwaltungs-Kanzlei des hiesigen **Franz Josef-Bürger-Spitals** die **Licitations** zur **Sicherstellung des Brennholzbedarfes** für das **Franz Josef-Bürger-Spital** und das **städt. Siechenhaus pro 1904/5** statt.

Für das **Franz Josef-Bürger-Spital** sind **370**  
für das **städtische Siechenhaus** **40**  
zusammen **410**

sage **vierhundertzehn Meter-Klaster ungeschwemmtes Buchenbrennholz** erforderlich und beträgt der **Ausrufspreis 20 Kr. 40 H.** per Meter-Klaster.

Die Licitations-Offerte ist eine mündliche unter Zulassung auch schriftlicher Offerte. Vor Beginn der mündlichen Licitations hat jeder Licitant ein **Vadium** von **700 Kr.** in **Baarem** oder in **cautionsfähigen Wertpapieren** zu Händen der Licitations-Commission zu erlegen.

Schriftliche, mit einem **Kronen-Stempel** versehene Offerte, in denen der geforderte Preis per Meter-Klaster in **Ziffern** und **Buchstaben** anzugeben und das **Vadium** per **700 Kronen** beizuschließen ist und welche die **Erklärung** zu enthalten haben, daß **Offertent** die Licitations-Bedingnisse **genau** kenne und sich **dieselben** unterwerfe, sind bis zum **Beginn** der mündlichen Licitations **versiegelt** bei der **Verwaltung** abzugeben.

Die Licitations-Bedingungen können bis zum **Tage** der Licitations während der **Amtsstunden** in der **Verwaltungs-Kanzlei** des **Franz Josef-Bürger-Spitals** eingesehen werden.

Die **Stadtvertretung** behält sich das **Recht** vor, aus der **Reihe** der Licitanten **frei** zu wählen.  
Nagyszeben, am 11. August 1904.

Der Magistrat.

Univ.-3. 689/1904.

[671] 2-3

### Concurs.

Im Sinne des **Universitäts-Beschlusses** vom 23. Mai 1871 sind für das **Schuljahr 1904/5 zwölf Stipendien** zu je **100 Kronen** an **Gewerbe-Lehr-lingschüler** aus den ehemaligen Kreisen **Leischirch** und **Neuhmarkt**, welche sich über den **guten Erfolg** ihrer **Studien** ausweisen, zu verleihen.

Ferner wird im Sinne des **Universitäts-Beschlusses** vom 15. December 1903, **Post 38, U.-3. 941/1903**, ein **Reise-Stipendium** von **300 Kronen** an solche, aus dem **früheren Sachsenlande** und in **erster Reihe** aus den **früheren Stühlen Neuhmarkt** und **Leischirch** oder deren **Vororten** stammende **Jünglinge** des **Gewerbestandes** verliehen, welche eine **Gewerbe-Lehrlingschule** mit **gutem Erfolg** absolviert oder eine **Schulbildung** genossen haben, welche der **durch** die **Gewerbe-Lehrlingschule** vermittelten **gleichkommt**, und sich **verpflichten**, behufs **practischer** und **theoretischer Fortbildung** in ihrem **Fach** ein **Jahr** lang im **Auslande** sich **aufzuhalten**. Unter den **Bewerbern** sollen **Diejenigen** bevorzugt werden, welche sich **verpflichten**, eine **höhere Fachschule** zu besuchen. Weitere **Bedingungen** außer den oben angeführten sind:

- a) die Vorlage der **Schulzeugnisse** mit **guter Qualifikation**,
- b) der **Nachweis** über die **Bedürftigkeit** des **Bewerbers** durch ein **behördliches Zeugnis**.

Die **Auszahlung** der **ersten Hälfte** des **Stipendiums** erfolgt **sofort** nach **Beilegung**, — die **der zweiten Hälfte** nach **Ablauf** eines **halben Jahres** vom **Tage** der **Verleihung** an **gerechnet**.

Dem **Geuche** um **Auszahlung** der **zweiten Hälfte** sind **beizulegen**: die **erworbenen Arbeits-Zeugnisse**, sowie ein **kurzer Bericht** über die **Bewendung** der **Zeit**, über die **Orte**, in **welchen** der **Stipendist** in den **vorangegangenen sechs Monaten** in **Arbeit** gestanden und über die **gemachten gewerblichen Erfahrungen**. Ein **Schlussbericht** wird vom **Stipendisten** nach **seiner Rückkehr** in die **Heimat** erwartet. Die **gehörig instruirten Bewerber** - **Geuche**, sowohl für die **Gewerbeschul-Stipendien**, wie auch für das **Reise-Stipendium** sind **bis längstens 15. September 1904** hierher **einzu-senden**.

Nagyszeben, am 1. August 1904.

Vom Centralamte der Sächsischen Universität.

Thalman m. p.,  
Obergespan und Comes.

Nr. 512/1904.

[716] 1-3

### Vicitations-Kundmachung.

Die **Gemeinde Orlát** im **Sebenauer Comitat** **verkauft** zufolge **Erlasses** des **höhen königl. ungar. Ackerbauministeriums** Nr. 15194 l/3 vom **Jahre 1903** den ihr **Eigenthum bildenden** und im **Ortsbiede „Padina Puscas ului“** gelegenen **Waldbestand** im **Flächenausmaß** von **3963 Katastral-Joch** in **öffentlicher Vicitation**.

Das zur **Veräußerung** gelangende **Holzquantum** **besteht** laut **ämlicher Schätzung** aus **ca. 29 x 37 Kubik-metern** **Werkholz** und **29461 Kubikmetern** **Brennholz**, **Nichte** und **Buche** **gemischt**.

Die **diesbezügliche Vicitation** wird **am 27. September 1904, 10 Uhr Vormittags**, in der **Gemeinde-Kanzlei** zu **Orlát** **mündlich** **abgehalten**, doch werden **bis zum** **Beginne** der **mündlichen Vicitation** auch **vorschrittsmäßige**, mit dem **10%**-igen **Neugebde** **versehene schriftliche Offerte** **angenommen**.

Später **einlangende Offerte** werden **nicht** **berück-sichtigt**.

**Vadium 10%** vom **Ausrufspreis** = **4043 Kr.**  
**Ausrufspreis** **40436 Kronen**.

Die **Vicitations-Bedingungen** können **während** den **Amtsstunden** beim **Bezirks-Oberstuhlrichter-Amte**, beim **kön. ung. Jurisconsult** (**Bezirks-Oberförster**) in **Szeliznye**, sowie beim **Gemeinde-Amte** zu **Orlát** **täglich** **eingesehen** **werden**.

Orlát, am 11. August 1904.

Das **Gemeinde-Amte**.

Dregan, Notär.

Iosif Zidu, prim.

### Warnung.

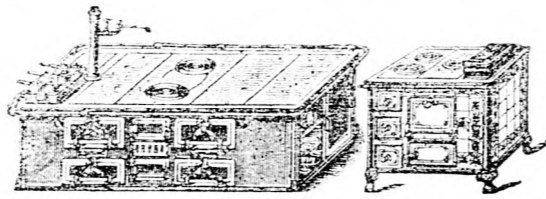
Hiedurch warnen wir **Jedermann**, den **hierorts** **wohnhafte minderjährige Mädchen** **Rosa, Honka** und **Iren Santa** auf **unseren Namen** **irgendwelchen** **Credit** einzuräumen, da wir **keine** **Zahlung** leisten **werden**.  
Hermannstadt, 15. August 1904.

Peter Tontsch, Spenglermeister,  
samt Frau.

[722] 1-1

Die **Erste oberösterr.**

**Sparherdfabrik H. Koloseus, Wels.**



empfehlen ihre **unübertroffenen Herde** in **Eisen, Email, Porzellan** und **Wajolita**, mit **Unterstützung**, für **jeden** **Kamin** **geeignet**, **Patentgasherde** und **unmittelbare Gas- und Kohlenherde**, **Hotel- und Restaurations-Herde**.  
**Kataloge** **kostenlos**. (829) 48-52

### Tafeltrauben und Pflirsiche

Wir **liefern** in **5 Kilo-Postkörbchen franco** **gegen Nachnahme** nach **allen Theilen** der **Monarchie**:

**Tafeltrauben 5 Kilogr. zu K 3.—**  
**Pflirsiche 5 „ „ 5.—**

**Sigmund Deutsch & Co.,**

**Szabadka, Ungarn,**

**Szabadkaer und Kelebiaer Weingarten-**  
**Besitzer.**

[703] 5-20

### Aus dem Amtsblatte.

**Vicitationen.**

Am **22. August** beim **Staats-Bauamte** in **Déva** **Offert-Verhandlung** wegen **Straßenherstellung**.

Am **29. August** (auch unter dem **Schätzungswerte**) **Eigen-schaften** der **Eisher Szabó** in **Torda**. (Dortiger **Gerichtshof**.)

**Erledigungen.**

Zu **Grosz-Probstdorf** die **Postmeister-Stelle**. **Gesuche** bis **26. August**.

Zu **Ludwigsdorf** die **Postmeister-Stelle**. **Gesuche** bis **26. August**.

Bei der **Seppischberger Finanzdirection** eine **Rechnungs-Practikanten-Stelle**. **Gesuche** bis **27. August**.

**Aufforderungen.**

Vom **Klausenburger Gerichtshofe** an **Johann Theil**, zur **Tagfahrt** am **23. August** zu **er scheinen**.

Vom **Sarladner Bezirksgerichte** an **Johann A. Orzsa**, zur **Tagfahrt** am **29. August** zu **er scheinen**.

Vom **Ciskereader Bezirksgerichte** an **Albert Mezey**, zur **Tagfahrt** am **30. August** zu **er scheinen**.

Vom **Clisabetsbäder Bezirksgerichte** an **Daniel Roth**, zur **Tagfahrt** am **7. September** zu **er scheinen**.

Vom **Fujer Bezirksgerichte** an **Juon Burka**, zur **Tagfahrt** am **13. September** zu **er scheinen**.

Vom **Agnetier Bezirksgerichte** an **Andreas Mattes**, an **Atim Hallerga** und **Therese Hurka**, zur **Tagfahrt** am **19. Sep-tember** zu **er scheinen**.

Vom **Groszschenter Bezirksgerichte** an **Bucur Ciofina**, zur **Tagfahrt** am **30. September** zu **er scheinen**.

Vom **Kézdivasarhelyer Gerichtshofe** an **Stefan Tomor**, zur **Tagfahrt** am **31. October** zu **er scheinen**.

Vom **k. öf. Nölar in Cst.-Szereda** an **Christine Parabas**, zur **Tagfahrt** in **Erbschafts-Sache** am **14. November** zu **er scheinen**.

Vom **Kézdivasarhelyer Gerichtshofe** an **Anna Bizi**, ihren **Aufenthaltort** bis **13. August 1905** **benanntzugeben**.

**Kundmachungen.**

Vom **Marosvölarhelyer Gerichtshofe**, daß die **Tagfahrt** wegen **Commassation** in **Nagy-Szederes** am **20. September** **stattfindet**.

Vom **Tordaer Gerichtshofe**, daß **Josef Veres** aus **Gerend-keresztur** unter **Curatel** **gestellt** wurde.

### Vormittags-

**Beschäftigung** sucht als **Buchhalter** und **deutsch-magyarisch-romanischer Correspondent**  
**Josef Salmen, Brukenthalgasse 14.**  
(711) 2-2

### Das stockhohe Haus

mit **zwei Gassenfronten**  
**Kempelgasse 12 und Poschengasse 24**  
ist **sofort** zu **verkaufen**. — Näheres **Neustift-gasse Nr. 2.** (717) 2-6

### 1-3 Mädchen

werden in **ganze** **Verpflegung** **genommen** (ein **Mädchen** **magyarischer Nationalität** **sehr erwünscht**) bei

**Beamten-Witwe**

**Brukenthalgasse Nr. 14, I. Stock, I. Thür.**  
(695) 1-1

Den **beliebten**

**Ellischauer Schmetten-Käse**

liefert die (560) 40-40

**Wirtschafts-Direction Ellischau,**

**Post Silberberg, Böhmen,**

**unter** **gesetzlich geschützter** **Marke.**

### Lehrling

findet **Aufnahme** in der **Specereiwaaren-Handlung** des  
**Georg Serfözö.**  
(709) 2-5

### Himbeer-Syrup

eigener **Erzeugung**

per **Kilo K 1.50,**  
bei **Abrnahme** **entsprechend billiger,**  
zu **haben** bei (690) 3-4

**Victor Jauernig, Mühlgasse.**

### In dem neugebauten Hause

**Reitschulgasse Nr. 8**

sind **zwei Wohnungen** aus **3** und **4** **Zimmern** **bestehend**, mit **allem** **modernen** **Comfort** **aus-ge-stattet**, vom **1. October** zu **vermieten**.

**Auskunft: Quergasse Nr. 33, I. Stock.**  
(616) 10-12

### Tafeltrauben

per **5 Kilo-Kistel** **Kr. 3.—, Ruskat-Trauben** **Kr. 4.—, Ruskat-Dejertwein** **Kr. 8.—, franco** **Post** **bei** **Watz Th., Weinberg-Beitzer, Werschetz, Zaidungarn.**  
(697) 4-10

Keil's

### Weisse Glasur,

besten **Anstrich** für **Waschtische**, **weisse Thüren**, **weisse Möbel** etc., **1 Dose** **45 Kreuzer.**

Keil's **Goldlack** für **Rahmen** **20 Kr.,**

Keil's **Bodenwische** **45 Kr.,**

Keil's **Strohputz** in **allen** **Farben**

stets **vorrätig** bei:

(712) 1-12

**J. B. Misselbacher sen., Hermannstadt.**

### KLYTHIA

ZUR **PFLGE**  
DER **HAUT**

**VERSCHÖNERUNG** UND **VERFEINERUNG** DES **TEINTS**  
**PUDER**

**Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder.**  
weiss, rosa oder gelb.

**Chemisch analysirt** und **begutachtet** von **Dr. J. J. Pohl**, **k. k. Prof.** in **Wien.**  
**Anerkennungsschreiben** aus den **besten** **Kreisen** **liegen** **jeder** **Dose** **bei.**

**GOTTLIEB TAUSSIG,**

**k. und k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.**

**Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3.**

Preis **einer Dose** **fl. 1.20.**

**Versandt** **gegen** **Nachnahme** oder **vorherige** **Einsendung** des **Betrages.**



Zu **haben** in **Hermannstadt:** in **J. C. Molnar's** **Apotheke**, **Heitauergasse 59**, und **bei** **Gustav Meltzer.** (2) 23-28

### Serravallo's CHINA-WEIN MIT EISEN



**Kräftigungsmittel** für **Schwächliche**,  
**Blutarme** und **Reconvalescenten.**

**Appetit anregendes — Nerven stärkendes — Blut ver-**

**besserndes Mittel.**

**VORZÜGLICHER GESCHMACK.**

Ueber **2000** **ärztliche** **Gutachten.**

**J. SERRAVALLO — TRIESTE-Barcola.**

**Käuflich** in den **Apotheken** in **Flaschen** zu  $\frac{1}{2}$  **Liter** **à** **K 2.40** und zu **1** **Liter** **à** **K 4.40.** (1) 33-50